

Läuft uns die Zeit davon?



1

Aufgaben richtig planen

Natürlich, tagtäglich. Zumindest kann es sich so anfühlen. Zeit vergeht. Aber uns läuft die Zeit nicht davon und wir können sie auch nicht managen. Zeitmanagement im wörtlichen Sinn ist nicht möglich. Wir können aber die Verwendung unserer Zeit gestalten und damit beeinflussen, wie wir Zeit wahrnehmen.

Menschen unterschätzen oft, wie lange Aufgaben dauern. Ihnen läuft wirklich die Zeit davon. Doch wie lässt sich erreichen, dass Zeitschätzungen realistischer werden, wenn man zukünftige Aufgaben plant? Zeitschätzungen werden realistischer, wenn man verschiedene Techniken anwendet: 1. Schätzen Sie ein, wie lange andere Personen für diese Aufgabe benötigen. 2. Spezifizieren Sie, wann und wie Sie diese Aufgabe erledigen wollen. 3. Erinnern Sie sich an eigene Erfahrungen zu vergleichbaren Aufgaben und berücksichtigen Sie diese. 4. Versuchen Sie die Dauer der geplanten Tätigkeiten aus der Perspektive einer dritten Person vorherzusagen.

Wenn Sie dann verschiedene Werte für die Bewältigung Ihrer geplanten Aufgabe haben, können Sie eine realistischere Vorhersage treffen, wie lange Sie benötigen. Dann machen Sie hoffentlich die Erfahrung, dass Ihnen die Zeit nicht davonläuft, zumindest seltener.

Martin Kleinmann ist Professor für Arbeits- und Organisationspsychologie an der UZH.



2

Nach der Zeit kommt Zeit

Nein. Die Zeit ist immer da. Nach der Zeit, die davonläuft, kommt ja auch wieder Zeit. Nicht die Zeit schlechthin läuft uns also davon, höchstens die Zeit, um die es uns geht. Dōgen, ein Zen-Meister aus dem 13. Jahrhundert, sagt erstens sinngemäss: Wer die Zeit nur so anschaut, als ob sie verfliegt, hat nicht verstanden, dass sie auch erst noch ankommt. Und zweitens: Die Zeit wartet nicht auf den Menschen.

Die beiden Aussagen widersprechen sich nicht. Sie zeigen, dass wir einen doppelten Begriff von Zeit haben. «Zeit» meint einmal, dass Ereignisse überhaupt «zugleich», «vor-» oder «nacheinander» geschehen. Diese allgemeine Zeit gibt es, soweit es eine Welt gibt, von der zu reden sich lohnt. Nur, unsere Zeit ist eine andere. Sie ist bestimmt und damit auch begrenzt. Sie läuft uns davon, gerade weil wir sie für uns haben wollen. Wir können dem entgehen, indem wir uns einer höheren Ordnung überlassen, die dafür sorgen soll, dass immer gerade das Richtige geschieht. Oder wir verzichten darauf, dass die Zeit für etwas gut sein soll. Beides ist in Grenzen hilfreich, aufs Ganze aber unmenschlich. Ansonsten bleibt noch die Einsicht, dass die Zeit verfliegen muss, damit sie auch ankommen kann.

Raji C. Steineck ist Professor für Japanologie an der UZH.



3

Adieu ewig' Eis

Es ist fünf vor zwölf! Bereits 1897 berechnete der schwedische Wissenschaftler Arrhenius den Einfluss der Treibhausgase auf die Erderwärmung. Doch politische Arena und öffentliche Wahrnehmung erreichte der Klimawandel erst ein Jahrhundert später. Seit 1990 fasst der Weltklimarat regelmässig den Wissensstand zusammen und empfiehlt dringende Massnahmen. Derweil sind die globalen Temperaturen um rund 1°C gestiegen und das ewige Eis beginnt zu schmelzen. Höchste Zeit zu handeln!

Es ist bereits halb eins! Trotz jährlichen Klimakonferenzen der Vereinten Nationen ist es bisher nicht gelungen, den Ausstoss der Treibhausgase in den Griff zu bekommen. Das Alpenland Schweiz gehört mit zu den am stärksten betroffenen Regionen und verzeichnet einen rund doppelt so schnellen Temperaturanstieg. Als Folge verlor etwa der Grosse Aletschgletscher bereits 3 km an Länge und er muss weitere 6 km zurückschmelzen, um mit dem heutigen Klima in Einklang zu stehen. Dadurch geraten die Talflanken ins Rutschen, der Sommerabfluss verändert sich, und der globale Meeresspiegel steigt. Der Schaden ist angerichtet!

Es ist noch nicht zu spät! Jetzt sind Anpassung und Schadensbegrenzung gefragt. Verpassen wir das 2-°C-Ziel von Paris, so sind die Alpengletscher Geschichte und wir schlittern in ein globales Experiment mit ungewissem Ausgang. Schaffen wir allerdings die Energiewende bis 2050, finden auch unsere Kinder noch die eisige Zunge des Aletsch, rund 10 km weiter hinten beim Konkordiaplatz. Packen wir's an!

Michael Zemp ist Professor für Glaziologie und Direktor des World Glacier Monitoring Service.